

Das Aufwertungsprogramm der Regierung.

Die dritte Steuernotverordnung.

Eine Aufwertungsstelle.

Berlin, 30. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die dritte Beratung des Reichshaushalts, die sich am nachmittags 4 Uhr bis gegen Mitternacht hinzieht, hat noch keine endgültige Entscheidung über verschiedene wichtige Punkte der 3. Steuernotverordnung gebracht. Der Deutsche Handelsrat vertritt, das es sich hierbei besonders noch um die Frage des Geldentwertungsansatzes bei unbauten Landwirtschaftlichen Grundstücken, die mit Anbauten usw. besetzt sind, handelt. Wie demnach über die Regelung der Wertungen im Allgemeinen gelten. Es kommen hierfür ebenfalls alle Ansprüche auf Zahlungen einer in Reichsmark ausgedrückten Geldsumme in Betracht, die nicht bis zum 31. Dezember 1923 gefällig sind.

Demnach ist sich hierbei um Hypothekendarlehen und Rentenschulden, auf Reichsmark laienend, Kassen-, Geschäfts-Pfandbriefe durch Hypotheken, Pfandbriefdarlehen, die sich unter Umständen als Pfandbriefe auswandern, der Grundbesitzer und Geschäftsbetriebsleiter und aus anderen Schuldverhältnissen privater Schuldner — auch Forderungen gegen Privatpersonen würden in gewissen Umfang von der Aufwertung betroffen werden — handelt.

Die Aufwertung wird durchgeführt von der neu zu schaffenden Aufwertungsstelle. Sie erfolgt auf Grund der allgemeinen Bestimmungen des Bürgerlichen Rechts, wobei eine Aufwertung auf 10 v. H. den Anforderungen von Treu und Glauben entsprechen soll. Darüber hinaus kann in besonderen Fällen eine höhere Quote zurerkannt werden. Pfandbriefe werden nur aufgewertet, wenn der Gläubiger nachweist, daß er sie seit Anfang 1919 im Besitz hat oder daß er durch Gesetz oder Statut genötigt war, sie als minderbilliche Anlage zu erwerben. Zahlung der aufgewerteten Kapitalbeträge wird vorausichtlich erst zum kommenden Jahre ab verlangt werden können. Die Verzugszinsen werden im ersten Jahre wohl kaum über 1 Prozent betragen. Die Länder bzw. die Reichsregierung werden zu bestimmen haben, was das aufgewertete Vermögen der Sparbanken und Versicherungsanstalten am besten im Interesse der Gläubiger oder der Versicherungsbesitzer, der sie vornehmlich angehört, verwendet werden.

Die öffentlichen Anleihen dürfen bis zur Erhebung der Reparationsverpflichtungen weder verpfändet noch eingetüßt werden.

Der Geldentwertungsausgleich soll durch eine Verteuerung der verschiedenen Arten von Forderungen im Ausmaß von 2 bis 12 v. H. bei dem langsamsten Zahlungstermin herbeigeführt werden. Die Geldentwertungs-gewinne aus Verzugszinsen von Reichsmark, Kredit und die aus den Forderungen der Reichsregierung festzuschlagende Steuer im Ausmaß von ca. 20 Prozent des Entwertungs-gewinnes in Frage kommen. Der gleiche Steuerfuß dürfte für Geldentwertungs-gewinne aus Solzialkassen unter Inanspruchnahme öffentlicher Kredite der Länder festgesetzt werden. Wesentlich höher, jedenfalls bis zu 80 Prozent, wird vorausichtlich der Geldentwertungsgewinn, den private Stellen aus der Ausgabe von Notgeld und Einlösung desselben in entwerteter Valuta erzielen, belaufen werden. Den Ländern soll der größte Teil des Ertrages der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer und Kraftfahrzeugsteuer zufließen. Die Notverordnung regelt ferner die Vereinachlung der Steuerzuschläge und des Steuerfortschritts. Die endgültige Entscheidung über die dritte Steuernotverordnung dürfte in der für Donnerstag, den 31. Januar, anberaumten Kabinettsitzung fallen.

Die untragbaren Belastungen.

Berlin, 30. Januar. Selbstverständlich wird mitgeteilt: Ein weiterer Anstieg quasi feststehender Löhne, das Reichsfinanzministerium seinen Standpunkt hinsichtlich der Frage der Belastung der Volkswirtschaft geändert habe und sich nunmehr energischer für die Weiterzahlung der Belastungen einsetzen. Demgegenüber muß mit allem Nachdruck betont werden, daß der Reichsfinanzminister in der obenstehenden Mitteilung den von ihm ausgesprochenen Standpunkt nicht vertritt, sondern die befehligen Gebiete selbst zu tun, um die Befreiung dieser Gebiete nicht neuen Gefahren und Risiken auszuliefern, daß

Nach den Senatsrats folgen, daran war nicht zu rütteln. Solange der Reichstag nicht einmündig ist, wird der Reichstag nicht einmündig sein. Was aus ihm selber wird, dürfte nicht in Frage kommen. Und wenn er sie bezog in fremden Lande und andere Frauen ihn einbrachten in sein Herz und seine Sinne — sie mußte den Sinnen des Reichstages über sich ergeben lassen, wenn sie auch verbrühten in seinen Wahn.

Und plötzlich mußte sie schmerzhaft lächeln. D. urwäges Erbe der Frau! Warum war denn die Eifersucht ihr erster Gedanke? Eifersucht auf eine, die vielleicht gar nicht existierte, Eifersucht auf alle Frauen, mit denen er in Verbindung kommen mußte. Ja, mußte! Denn Solene kannte das Leben, mußte, daß an der Mann lauter Verbindungen herantreten, wozin auch immer ihre Wege führten; mußte, daß Treue und Befähigung keine ewigen Gesetze sind. Sie selbst freilich sagte, ihr würde kein anderer Mann gefährlich werden, ihr ganzes Sein wurzelte in Walter, war mit ihm verankert für Zeit und Leben. Und er? Walter, er liebte auch sie. Aber würde er fast genug sein, in seinen Lande und doch bei der Welt auszuweichen, die Eifersucht der Frauen, die Eifersucht der Eifersucht? Ein schmerzliches Lächeln trat ihm über die Lippen. Aber sie lächelte doch wieder, und er hielt es für ein mutiges Zeichen, als er ihr jetzt auf dem Heimwege die Zukunft in vollem Lichte schiederte und all ihre Fragen, deren geliebtem Grund er nicht konnte, durch ihr eigenes Zutun zu veranschaulichen suchte.

Der ihren Saute nahmen sie Abschied. Noch eine innige Umarmung, noch ein letzter Händedruck, dann ging er, und seine selten energiegelassen Schritte hielten durch die Nacht! —

In der Hand auf's Herz gepreßt, fand sie, bis er verabschiedet war. Dann schloß sie die Haustür auf und ging mit dem Schritte die Treppe hinauf. In ihrem Zimmer lag ein Briefchen auf dem Schreibtisch. Sie öffnete es und las: „Du bist die süßeste Weite, die die Spinnweben der Nacht umhüllt und weit in Hintergründe das flimmernde, glitzernde Meer. Langsam trat sie ins Zimmer zurück. Er kommt nicht wieder.“ Solene war in sich beruhigender Verzweiflung und saß vor ihrem Bette mit verdrampften Händen ins Knie.

III.

Die Welt durchschneidet der Dreifachenbänder „Great Union“ die Wellen.

„Ach, geht es Ihnen, Mr. Bauer?“

„Ich habe, Herr Senator, die See hat keine Gewalt über mich! Man merkt ja in diesen schwimmenden Palästen

er aber keine Möglichkeit sieht, wie demnach die Mittel zur Verteilung der Besatzungskosten noch aufgebracht werden können.

Eine lahmte Antwort des Auswärtigen Amtes.

Die Reichsregierung hat die Anfrage Nr. 2062 der deutschen nationalen Fraktion des Reichstages wie folgt beantwortet:

Durch die internationalen Beziehungen der deutschen Selbstverwaltung entspricht die Haltung der Regierung der „Drummen“ bei dieser Art einfacher diplomatischer Selbsthilfe eine Bedeutung erlangt, die ihm keineswegs zukommt. In Frankreich wurde der Nutzen des Selbstschutzes und die Bestätigung als eine außerordentliche Katastrophe empfunden. Dies veranlaßte eine internationale Selbstschutzhaltung von ungewöhnlicher Umfang, an der für viele Staatsoberhäupter sogar unmittelbar beteiligt, mit einem ausweichenden Verhalten hätte die deutsche Selbsthilfe den Ansehen erweckt, als ob sie eine unrentable politische Ausgabe gewesen wäre. Unter diesen Umständen hätte es das auswärtige Amt für angelegentlich bemerkt, die rein menschlichen Gesichtspunkte in den Vordergrund zu stellen, und den Geschäftsträger in Paris anzuweisen, die Teilnahme der deutschen Regierung zu den Selbstschutzhaltungen beim letzten der „Drummen“ anzukündigen. Diese Erklärung erfolgte in der im zwischenstaatlichen Vertrag üblichen Form unter voller Beachtung deutscher Würde.

Die Antwort des Auswärtigen Amtes kann nicht befriedigen. Sie weist aus und nennt keine Namen. Die Gründe für die Selbstschutzhaltung können nicht überzeugen. Auf die „rein menschlichen Gründe“, die dem Ausschlag gegeben haben, weisen die Franzosen. Die deutsche Ausrede mag, in der im zwischenstaatlichen Vertrag üblichen Form, erfolgt sein. Das aber ist nicht die Weltlichkeit, sondern der Umstand, daß sie überhaupt abgegeben wurde. Wir haben nicht davon gehört, daß dem Untergang eines englischen U-Bootes oder eines amerikanischen Kreuzers in den letzten Wochen deutsche Selbsthilfe in Bewegung gesetzt worden sind, um ihr Selbst auszusprechen, und wir entnehmen aus auch nicht, daß bei Unfällen, die die deutsche Flottenmacht in den letzten Jahren betroffen hat, dem Ausland sich zu ähnlichen Erklärungen herbeigelassen hat. Die ganze Antwort des Auswärtigen Amtes auf die Anfrage läßt den Schluss zu, daß die wichtigste tatsächliche Umstände die Selbstschutzhaltung veranlaßt haben: das gegenwärtige Verhalten hätte den Ansehen einer unrentablen politischen Ausgabe gehabt. Kurz, man wollte sich bei Frankreich anbieten. Diese Vermutung der französischen Einstellung aber ist das Bedauerliche an der ganzen Angelegenheit. Denn nicht nur, daß die deutsche Regierung, die dem deutschen Volk aber lieber gezeigt, wie wir es scheinbar immer noch nicht verstehen aus in Kleinigkeiten nationale Würde zu wahren.

Abgebligte Streikheer.

Berlin, 30. Januar. Die vom Deutschen Eisenbahnerverband eingeleitete Abstimmung über die Arbeitszeitverlängerung hat erfreulicherweise eine Klärung der Lage gebracht, die nicht nur für die öffentlichen Betriebe, sondern auch für die Privatindustrie von großer Bedeutung ist. Nach früheren Informationen hat nämlich die Frage, ob durch einen Streik die Arbeitszeitverlängerung befristet werden soll oder nicht, die Eisenbahner offenbar viel weniger beunruhigt, als man in sozialistischen gemeinschaftlichen Kreisen angenommen hat. Durchsichtlich haben noch nicht einmal 50 Proz. der D. E. B.-Mitglieder an der Abstimmung teilgenommen und somit ist jeder große einheitliche Streik von vornherein ausgeschlossen. Infolgedessen sind 75 Proz. aller eingeschriebenen Mitglieder sich gegen die Arbeitszeitverlängerung entschieden, wenn der Streik durchgeföhrt werden sollte. Schätzungsweise haben damit noch nicht einmal ein Drittel der in den Eisenbahnbetrieben tätigen Arbeiter gegen die Arbeitszeitverlängerung sich erklärt. Dieses Ergebnis ist sehr wichtig, da die anderen Eisenbahnerorganisationen von vornherein durch Rundschreiben ihre Mitglieder vor wilden Aktionen gewarnt haben.

Wieder Marm. Die Meldung des „Bayerischen Kurier“, daß Dr. Schäfer, der Vorsitzende des „Bundes Wähler“ in Solzobenshausen beliedigende Verhewerungen gegen Herrn v. Rahr gemacht, von einem neuen Buch gesprochen oder einen Buch in Aussicht gestellt habe, betreibt der „Bund Wähler“ mit aller Entschiedenheit.

Zahnpasta selbst zu bereiten!

Wenn Sie die nasche Zahnpasta in Dr. Bahr's „Zahnpasta No. 23“ eintauchen, bereiten Sie sich selbst frische aromatische Zahnpasta, die die Zähne blendend weiß erhellend im Gebrauch außerordentlich sparsam ist. — In allen Apoth. u. Droger. zu haben.

faun, daß man auf dem großen Feische gondeit.“

„Der große Feich, Pa, der kommt noch, Warten Sie, bis wir die Neelbes hinter uns haben.“

„Als zur Rede von Gouthambion war glatte Fahrt. Dort brach das Tenebroschiff neue Passagiere.“

Eine junge Dame von höchstens 16 Jahren, hübsch blond, ein schlautes Persönchen, ging mit elastischem Schritte dem Senator entgegen.

„Morgen, Pa!“

Smells lächelte sie auf die weiße Stirn.

„Meine Tochter Blossom.“

„Bauer.“ Der Angewandte beneidete sich. Er war erstaunt über diesen Empfang, diese Vorstellung, diese Tochter. Von des Senators Familienverhältnisse mußte er gar nichts. Er hatte keine Ahnung, daß eine taumelnde Kinderhochzeit empfangene Miss Smells allein durch die Welt fuhr.

„Meine Tochter war in London.“ sagte der Amerikaner, als sich Blossom nach ihrer Kabine begeben hätte.

Bauer fragte nicht, was das junge Ding in der englischen Hauptstadt unternehmend erdulden hatte. Es hatte effekte ihn nicht, und es ging ihn auch nichts an. Aber Smells lächelte sich doch veranlaßt, unaufgefordert eine Erklärung abzugeben.

„Es wundern Sie vielleicht,“ fuhr er nach kurzer Pause fort, daß ich meine Tochter ohne Begleitung meine Reisen machen lasse. Aber bei uns findet niemand etwas dabei. Der Amerikaner, ob Mann oder Frau, ist schließlich klug und hat sich selbständig in die Scene.

Blossom kam zurück und begrüßte sich in einem Stieglöhl. „Gutes Wetter gehabt, Darling?“

„Gut, Pa.“

„Amüsiert?“

Ein blaues Gesicht ging über ihr Kindergeheim: „Wir haben Tennis gespielt und im Hyde-Park eine Ente entgeirten.“

Das ist überhaupt nicht ohne Wichtigkeit für die Stabilität des fremden Kapitals, das in schließlich doch bei einer Stabilisierung der deutschen Währung durch eine Goldnotenbank die Hauptrolle spielen wird. Aber eins ist dabei wichtig: der Übergang zu einer wirklichen Goldwährung ist entscheidend in diesem Augenblick noch nicht opportun, da die Rentennart des Geldes noch nicht völlig geordnet hat. Wir sind noch in der unbedingtesten Umstellung begriffen und müssen deren Beendigung abwarten, ehe wir an die währungs-politische herangehen.

Der Ausnahmezustand vor dem Landtag.

Annahme des kommunikativen Antrages.

Berlin, 30. Januar. Zu Beginn der Plenarsitzung des preussischen Landtages am Dienstag wurde ein kommunikativer Antrag auf Beilegung des Ausnahmezustandes angenommen. Das Antragswort des Hauses war jedoch geringe. Es erforderte sich nicht die Bemühungen in der Grundbesitzerfrage einen Kompromiß zu finden. Dr. Wenzel (Niederrhein) erklärte, der schärfste Widerspruch des Abgeordnetenhauses würde nicht aufzuheben werden. Die Geschäftsführung in den letzten Auswärtigen. Die Arbeitstätigkeit veranlaßt nicht die Annahme, sondern die nötige Aufhebung des Ausnahmezustandes. Der kommunikativer Dr. Hoffmann (Mittler) erklärte unter Hinweis auf die Verhältnisse der Offiziere und Politischen in der Provinz, daß die Geschäftsführung in der letzten Zeit, daß die kommunikativer Gefahr im Wahnen sei. Die Frage, ob die militärische Ausnahmezustand durch den sozialen Arbeit werden kann, nicht eine Partei veranlassen, die Geschäftsführung habe der Schlichtung nicht die nötige Stützung auszuweisen lassen, die das Bürgerium erwarten müßte. Der Regierung wolle in erster Linie Sozialdemokraten und Generalsenatoren in die Hände spielen. Bei der Ausübung der Offiziere und Politischen in der Provinz, daß die Geschäftsführung in der letzten Zeit, daß die kommunikativer Gefahr im Wahnen sei. Die Frage, ob die militärische Ausnahmezustand durch den sozialen Arbeit werden kann, nicht eine Partei veranlassen, die Geschäftsführung habe der Schlichtung nicht die nötige Stützung auszuweisen lassen, die das Bürgerium erwarten müßte. Der Regierung wolle in erster Linie Sozialdemokraten und Generalsenatoren in die Hände spielen. Bei der Ausübung der Offiziere und Politischen in der Provinz, daß die Geschäftsführung in der letzten Zeit, daß die kommunikativer Gefahr im Wahnen sei.

Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes als Selbstmord. Diese Stellungnahme wird von der Staatsregierung auch heute noch als richtig anerkannt. Wenn die Annahme des Herrn Reichsregerechters richtig wäre, dann würde es allerdings schärfsten im Voraus schon dann können, wenn die militärische Ausnahmezustand durch den sozialen Arbeit werden kann, nicht eine Partei veranlassen, die Geschäftsführung habe der Schlichtung nicht die nötige Stützung auszuweisen lassen, die das Bürgerium erwarten müßte. Der Regierung wolle in erster Linie Sozialdemokraten und Generalsenatoren in die Hände spielen. Bei der Ausübung der Offiziere und Politischen in der Provinz, daß die Geschäftsführung in der letzten Zeit, daß die kommunikativer Gefahr im Wahnen sei.

Die Kommunisten hoffen auf die Ablehnung ihres Antrages, damit ihr Vorkaufsrecht sich vermindert. Im Gegensatz zu den Verordnungen der Reichsregierung, die die Kommunisten nicht tun, wir werden vielmehr zur unangenehmen Entscheidung der Kommunisten für ihren Antrag stimmen. (Rufe h. Kommunisten.) „Nun, meine Freunde, eins an der Kopf.“ „Nun, meine Freunde (Gut).“ Meine Freunde können dem kommunikativen Antrag zu. Hierfür wird der kommunikativer Antrag, der des Staatsministeriums erlaubt, bei den Reichsregerechters die Annahme, die die Geschäftsführung habe der Schlichtung nicht die nötige Stützung auszuweisen lassen, die das Bürgerium erwarten müßte. Der Regierung wolle in erster Linie Sozialdemokraten und Generalsenatoren in die Hände spielen. Bei der Ausübung der Offiziere und Politischen in der Provinz, daß die Geschäftsführung in der letzten Zeit, daß die kommunikativer Gefahr im Wahnen sei.

Berlin, 30. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Die heutige Sitzung des preussischen Landtages, die um 12 Uhr vormittags begann, war von nur kurzer Dauer. Zwei Vertreter der heidnischen und kommunikativen Opposition erhoben Einspruch gegen die Beratung der Reichsregerechters, die die Geschäftsführung habe der Schlichtung nicht die nötige Stützung auszuweisen lassen, die das Bürgerium erwarten müßte. Der Regierung wolle in erster Linie Sozialdemokraten und Generalsenatoren in die Hände spielen. Bei der Ausübung der Offiziere und Politischen in der Provinz, daß die Geschäftsführung in der letzten Zeit, daß die kommunikativer Gefahr im Wahnen sei.

Berichtigung der Streikfrage in Bayern. Der seit 14 Tagen andauernde Streik der Zellarbeiter, Metallarbeiter, Transportarbeiter und Kaufleute hat durch die wesentliche Berichtigung durch den Eintritt der Arbeitsbeschäftigung und höchsten Strafgeboten erfahren. Die Streikarbeiter in den Werken und Holzwerken werden vorläufig ausgeführt.

Der Erstfinder.

Ein deutscher Roman aus Amerika von Moriz Schäfer.

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nicht weinen, Liebling! Die Trennung ist ja nicht für dich, ist ja drei Jahren höchstens, vielleicht schon in einem, bis ich zu dir kommen werde und dann kommst du wieder, und wir zwei bauen uns ein malteses Haus.“

Das junge Mädchen sah zu dem Manne auf. Eine Welle von Liebe und bitterem Weh lag in diesem Blick. Sie wachte seine Hände und sagte in einem Tone, der schmerzhaft in seine Seele drang: „Du kommst nicht wieder, Walter!“

„Dummes,“ verfuhrte er zu kichern, „heututage ist eine Egenheit doch nur eine Egenheit! Du bist doch kein Junge mehr! Was heißt es, du kommst nicht wieder, wenn du schon kommst? Vor Indemem bringst du keine Kinder zu haben, und die Yantess meinen's gar mit mir. Also noch hoch, Gene, es wird dich alles gut gehen!“

Helene Brandenheiter war die Tochter eines Bergwerks in Westfalen. Früh verwaist, war das Mädchen darauf angewiesen, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Als sie 16 Jahre alt war, wurde sie in eine Erziehungsanstalt, die eine Handelsschule, und bald gelang es ihm, durch ihren unangenehmen Vorkurs, eine Stellung als Privatsekretärin bei einem großen industriellen Etablissement in Münster zu finden. Allein der Chef des Hauses war, und nun hatte Helene seit 2 Jahren eine Stellung als Stenotypistin bei der Stadverwaltung in Hannover inne. Hier hatte sie Bauer kennen und lieben gelernt. Was der Mann für einen Charakter hatte, das wußte sie. Er war ein Mann von feinem Verstande, der sich um so inniger aneinander schloß, als sie beide in ihrer Weltanschauung, ihrem ganzen Denken und Fühlen, übereinstimmten. Beide waren durch die Inangunst der Verhältnisse in eine soziale Schicht hineingekommen, die dem Werte ihrer Persönlichkeit nicht entsprach, beide waren einander gleich und gleichartig.

Helene antwortete nicht auf den tröstlichen Zuspruch ihres Verlobten. Stumm schüttelte sie den blonden Kopf und stand auf. Ihr weißes Kleid leuchtete im Mondenschein; aus ihrem feingliedrigen Körper, die ein innerer Lichtschein trat, sprach ruhige Entschlossenheit. Jetzt, nachdem die erste Entscheidung über den ihr ohne Bedenklichkeit verfallenen Egenheitlichen Vater überlassen war, überlegte sie die Zukunft klar und fest sagte sie die Worte ins Auge. Walter sollte dem